

BLICK AM SONNTAG INTERVIEWANTWORTEN, Irene Varga, 1.2.2018

VW-Fall:

Am VW-Fall besonders ist, dass endlich (fast) alle hinschauen und sich empören. Das Verwerfliche ist hingegen, dass die meisten meinen, es gäbe eine «Güterabwägung», die es rechtfertigen würde, ethisch und wissenschaftlich schlechte Forschung zu betreiben. Zwei Augen drücken die Menschen dort zu, wo sie (irrtümlich) meinen, es seien die «Tieropfer», die Leben, Gesundheit und Sicherheit bringen würden. So fehlt die Empörung über Tiermissbrauch für Pharmaforschung viel häufiger als für Forschung rund um Umweltgifte. Aus Tiermissbrauchssicht gibt es am VW-Dieselskandal nichts Besonderes: Man missbraucht Schwächere, um eine gewünschte Aussage mit völlig falschen Modellen und Methoden «belegen» zu können. Aus wissenschaftlicher Sicht ist es ebenfalls die übliche, verfehlete Usanz: man macht Versuche in einem komplexen System und gibt vor, daraus gute Voraussagen für ein anderes komplexes System machen zu können. Viele Menschen lassen sich sogar vorgaukeln, dies sei gute Wissenschaft, obwohl die Mehrheit der Voraussagen gar nicht zutreffen. (Sogar eine Uhr die stillsteht, zeigt zwei Mal am Tag die Zeit richtig an.) Zudem ist es nicht Aufgabe der Industrie vorgegebene Limiten auszutesten, um sie allenfalls zu umgehen, LO. ???

Im Pharmabereich gilt:

über 90% (!) der an Tieren als erfolgsversprechend eingestuften Substanzen versagen im Menschenversuch und dürfen nicht auf den Markt. Zudem: Die Hälfte jener wenigen Produkte, welche für den Markt zugelassen wurden, müssen später korrigiert werden (Dosiskorrektur, Patientenkreiskorrektur, Warnhinweise etc.) oder ganz zurückgezogen werden. Man lernt heute am Menschen. Die Tierversuche sind das Eintrittsticket für den Menschenversuch, obwohl noch viel zu wenig Wissen um eine Substanz und deren biologische Fähigkeit erarbeitet wurde. Genau dort liegt «der Hund begraben»! Solange Menschenversuche von der Forschung gebraucht werden, ist das ein klares Eingeständnis dafür, dass die Vorbereitungen schlecht erfolgt sind und wesentliche wissenschaftliche Test-Modelle noch nicht erarbeitet wurden. Die Erstanwendung (ein erfolgsversprechender Heilungsversuch, statt ein Menschenversuch) muss im umfassenden Interesse des Betroffenen liegen und die Generalprobe mit maximalen Erfolgschancen sein. Nicht ein «Versuch und Irrtum» mit fast sicherem Misserfolg, wie dies heute in der klinischen Phase der Fall ist! Prüfungen sind essentiell, ja, aber mit echten patientengerechten Bio-Systemen (human-on-a-chip-Systeme, Gewebe, Organe kombiniert mit Computer und mit jeglichem bereits erarbeiteten Wissen um Pannensubstanzen und Patienten und Verstorbenen). Vgl. Fahrzeugbau und Crash-Test-Dummy! – Bei Umweltgiften sind Menschenversuche in der Tat unüblich. Verglichen mit der Fehlerrate aus der Pharmaforschung darf damit gerechnet werden, dass die Mehrheit der Zulassungen aus Gesundheits- und Sicherheitsicht Fehlentscheide sind.

ETH/UNI

Die freigegebenen Affenversuche und auch die anderen Tierversuche sind ein mindestens ebenso grosser Skandal und ein mit nichts zu entschuldigender Eingriff in das Leben von fühlenden Geschöpfen. Wenn die Menschen in alle Einzelheiten der Versuche und der fragwürdigen Ergebnisse und in heute oft fehlende Gegendarstellungen Einsicht nehmen und das Leid der Tiere aus nächster Nähe erfahren könnten, dann würden solche barbarischen und ineffizienten Forschungsmethoden per sofort gestoppt werden.

Outsourcing

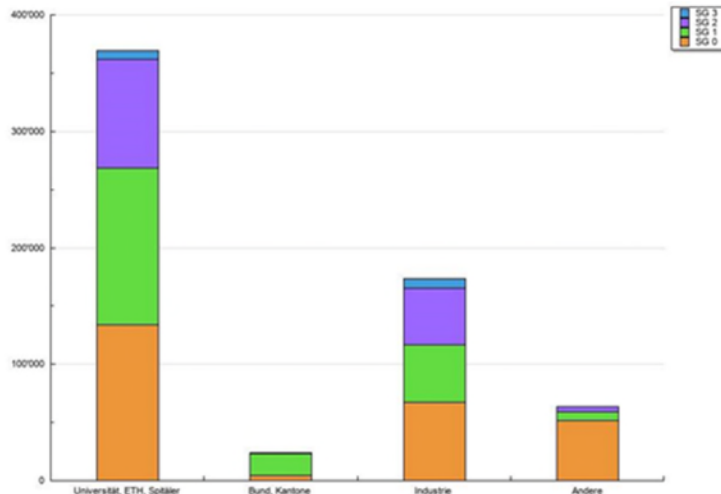
Ein Outsourcing ins Ausland ist in der Regel zulassungstechnisch auch mit dem angeblich «strengen» Tierschutzgesetz in der Schweiz nicht notwendig. Wenn Unternehmen und Forscher den biologischen Nutzen unverbindlich (!) in Aussicht stellen und den

wirtschaftlichen Erfolg geschickt vorrechnen, gewinnt bei der «Güterabwägung» die legalisierte Tierquälerei. Leider sind Bewilligungsentscheide, ihre Güte und die Grundlagen, auf denen sie erfolgten, der Öffentlichkeit nicht zugänglich. Es gäbe mit Sicherheit viel Haarsträubendes zu entdecken.

Statistik

Gemäss offizieller Statistik liegt die Verantwortung für die hohen Tierversuchszahlen hauptsächlich bei den Universitäten, der ETH und den Spitälern. Wieviel davon aber im direkten Interesse der Unternehmen finanziert und angeregt wurden, lässt sich aus den öffentlichen Daten nicht ablesen.

<http://tv-statistik.ch/de/erweiterte-statistik/index.php?pageview=graphic>



Tierversuchsverbots-Initiative

Nicht «bloss» der VW-Skandal hilft der Tierversuchsverbots-Initiative, sondern jede Veröffentlichung, die den Menschen vor Augen führt, wie Tier und Mensch missbraucht werden, um «Beweise» zimmern zu können, die bei genauerem Hinsehen dann doch nichts wert sind.

Verlauf der Sammlung

Das launige Wetter hat uns den Start zur Unterschriftensammlung nicht gerade einfach gemacht. Mit dem Januar-Ergebnis waren wir dennoch schon sehr zufrieden. Die Ist-Kurve der Unterschriftenzahlen steuert gut auf die Plankurve zu. Wir sind nun wieder zuversichtlich.

Stimmvolk

Wer sich die Mühe nimmt, unsere Webseite zu studieren, findet heute schon genug gute Argumente, um sich vom Mythos des unverzichtbaren Tierversuches nicht länger blenden zu lassen. Natürlich werden wir die Informationen nach der Phase der Unterschriftensammlung noch verdichten und weitere Fallbeispiele zur Anschauung zusammentragen und in verständliche Form bringen. Leider gilt wie bei jedem Thema: das einfachere Argument schlägt das bessere. Daran, und an der Verbreitung der Fakten, haben wir noch zu arbeiten.

<https://tierversuchsverbot.ch/>